



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Über die Geschichte der Menschheit

Iselin, Isaak

Carlsruhe, 1784

III. Vollkommene Vestsetzung des Eigenthums. Feldbau. Erweiterung der Künste. Anfänge der Handelschaft. Erweiterte Gesellschaft. Dörfer. Reiner Ertrag. Geld. Verbesserung und Ausbreitung der Sprachen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49770](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49770)

die Besitzer wirklich bey dem Lande gegenwärtig waren, zu dem sie sich ein Recht erworben hatten. (*)

Drittes Hauptstück.

Vollkommene Bestsezung des Eigenthums.

Feldbau. Erweiterung der Künste. Anfänge der Handelschaft. Erweiterte Gesellschaft. Dörfer. Reiner Ertrag. Geld. Verbesserung und Ausbreitung der Sprachen.

Der erste, der ein Kraut pflanzete oder säete, that einen weitem Schritt zu dem Eigenthume
des

(*) Das Recht auf ein von einem Menschen oder von einem Volke angebautes Land verschwindet mit den Verbesserungen, die sie dabey anbracht haben. Sobald diese nicht mehr da sind, so gebührt ihnen nichts mehr an dem Lande; und es wird das Eigenthum des neuen Einwohners, der es wieder anbauen muß, um es zu nutzen. Die Ergreifung allein kann kein Recht wirken, das länger daure als der wirkliche Besitz. Aus diesem Grundsatz läßt sich die Frage von der Verjährung des liegenden

des Landes; er eröffnete zugleich dem Geiste seiner Brüder ein unermessliches Feld der Thätigkeit, und er legte den glücklichen Grund zu einem viel höhern Grade der Erleuchtung und der Mildernng.

Das Land, das ein Mensch zur Bepflanzung vorbereitet hatte; das Land, in welchem die Pflanze oder die Saat eines solchen sich befand; konnte von keinem andern eingenommen werden, ohne diesen der Frucht seines Fleißes zu berauben, ohne ihm Unrecht zuzufügen. Dieses war also ein Grund, durch welchen jeder andre davon ausgeschlossen wurde; zum mindesten so lange, bis jener den Ertrag seiner Saat eingeerntet hatte.

So wurde dem Germanier (*) bey seinem sehr unvollkommenen Feldbaue alle Jahre ein and

den Eigenthumes nach dem Recht der Natur sehr leicht entscheiden.

(*) Agri pro numero cultorum ab universis per vices occupantur, quos mox inter se secundum dignationem

der Stück Landes zugetheilet. So lang seine Saat darinn lag, konnte er solches ohne Zweifel als sein Eigenthum ansehen; so bald aber die Erndte vorbey war, so hörte alles Recht auf, welches er darauf gehabt hatte, so fiel sein Feld wieder in die vorige Gemeinschaft.

Es gieng allem Ansehen nach auch in den herrlichsten Ländern sehr lang, bis der Mensch zu diesem glücklichen Zeitpunkt gelangete. Die Erfindung des Säens und des Pflanzens setzet

B 2

schon

tionem partiuntur. Facilitatem partiendi camporum spatia præstant. Arva per annos mutant & superest ager. Tacitus de Mor. Germ. L. XI. §. 26. Also hat es sich in diesem Stücke von Strabons Zeiten bis auf Tacitus seine, zum mindesten mit einigen germanischen Völkern ziemlich gebessert. Das Beispiel der Gallier, und noch mehr der Römer ihres, konnte in einem so kurzen Zeitpunkt mehr wirken, als viele Jahrhunderte eigener Erfahrung eines so rohen Volkes gethan hätten. Tacitus beschreibet auch in dem gleichen Abschnitte, wie unvollkommen noch der Feldbau der Deutschen gewesen sey.

schon ziemliche Fähigkeiten voraus. Man mußte über die Fortpflanzung der Gewächse vielfältige Beobachtungen gesammelt haben. Man mußte schon gelernet haben, der Zukunft mit Gedult entgegen sehen, und mannigfaltige Mittel zu einem gemeinsamen Endzwecke vereinigen. Alle diese Schritte konnten nicht anders als sehr langsam geschehen.

So bald der Feldbau auf einen gewissen Grad gebracht wurde, so mußten die menschliche Gesellschaft und die Erde selbst anfangen, eine ganz andere Gestalt zu gewinnen. (*)

Der

(*) Tertio denique gradu a vita pastorali ad agriculturam descenderunt. *Varro de re rustica* L. II. c. 1. Auch die Neuseeländer haben eine Art von Landbau: Sie pflanzen Erdäpfel, Kürbisse ic. Da sie kein Vieh haben: so konnten sie nicht, wie die Völker, deren Varro Meldung thut, von dem Hirtenleben zum Feldbau übergehen. *Hawkesworth* B. 2. Hauptst. 2. S. 309. Hauptst. 3. S. 319. 331. 342. Hauptst. 4. S. 362. Hauptst. 8. S. 33. Hauptst. 9. S. 50. Hauptst. 10. S. 55. wo dieser
Feld =

Der Mensch fieng nun an, seinen Acker als den Grund seines Wohlstandes anzusehen. Ohne gänzlich dem herumschweifenden Leben (*) zu entsagen, konnte er die Annehmlichkeiten nicht genießen, welche ihm die erhöhte Emsigkeit versprach. Das Eigenthum wurde immer mehr festgesetzt, und die Vortheile der wechselseitigen Hülfe wurde täglich merklicher. Die Stärke des einen kam der Schwachheit des andern immer mehr zu gute; die Geschicklichkeit des einen ersetzte immer reichlicher die Unerfahrenheit des andern; die Vermehrung der Bedürfnisse, welche so viele Sittenlehrer als die Quelle alles menschlichen Elendes ansehen, milderte die rohen Triebe immer mehr; vermännigfaltigte immer mehr

B 3

die

Feldbau als ziemlich wohl besorgt beschrieben wird. Von der Cultur der Otahetitier S. Forsters Reise Hauptst. 8. S. 213.

(*) Siehe die Anmerkung auf der 18. S. aus Strabons eilften Buche.

die Thätigkeit der Seele; machte die Folgen der Gewalthätigkeit und der Unterdrückung immer empfindlicher; und verknüpfte durch eine wohlthätige Abhängigkeit immer desto mehr Menschen, Geschlechter und Stämme mit einander; wie mehr Erfindsamkeit, Fleiß und Gewerbsamkeit sich ausbreiteten und stärkten. Es entstanden von Tag zu Tage neue Verhältnisse, welche dem Menschen die nähere Vereinigung mit dem Menschen immer werther machten; und welche eben durch diese nähere Vereinigung mächtigere Reize und einen höhern Werth erhielten. (*)

Es

(*) Nam qui vicos habitant, agrestes sunt, sagt Strabo B. 3. S. 172. um die rohen Sitten der Spanier zu beweisen, und die Beobachtung ist allgemein. Durch eine ganz unstreitige Induction kann man schliessen, daß die Menschen, die nicht einmal in Dörfern beisammen wohnen, noch roher sind, und noch weniger gesellschaftliche Vortheile genießen. Die Erfahrung bestätigt diesen Satz mehr als zureichend.

Es entstanden natürlicher Weise, ohne fernere Ueberlegung, Gemeinden und Städte. (*) Durch diesen glücklichen Zusammenfluß vieler Menschen wurde die Entwicklung der Talente, und die Erhöhung der Künste immer mehr erleichtert und befördert. Jedes neue Beyspiel bereicherte die Erfindsamkeit und entflammte die Nacheiferung.

Der Wohlstand der Familien wurde immer mit der Geschicklichkeit und mit dem Fleiße ihrer Glieder vermehrt. Sie bekamen immer mehr einander mitzutheilen und von einander zu erwarten, einander zu vertauschen. Ihre Arbeiten warfen allmählich mehr ab. Es entstanden daher Reichthum, reiner Ertrag und Gewinnst, und mit dem Anwachse derselben wurden jeder gesellschaftliche Vortheil weiter ausgebreitet, und jede Freude des Lebens erhöht.

B 4

Nichts

(*) Plato de Legibus III. p. 523.

Nichts beschleunigte aber die Fortgänge und die Ausbreitung jedes gesellschaftlichen Vortheiles so sehr, als die Erfindung, Metalle oder andre Dinge zum Maasstabe und zum Vergütungsmittel aller übrigen Bedürfnisse anzunehmen. Ohne sie würde das menschliche Geschlecht niemals einen beträchtlichen Grad von Wohlstand erreicht haben. Sie muß also billig als eine der glücklichsten Ereignisse angesehen werden.

Durch die Vermehrung des Reichthumes wurden die geschicktern oder mächtigern Bürger und die Häupter der entstehenden Staaten immer mehr von niedrigen Sorgen, und von mühsamen Arbeiten befreyt; und Günstlinge des Himmels erhielten immer mehr Gelegenheit und Muffe, die Fähigkeiten ihres Geistes vorzüglich zu üben, sich Erfahrungen zu sammeln, aus der Erforschung der Wahrheit ihre liebste und edelste Beschäftigung zu machen, die Vernunft anzubauen, und den Grund eines blühenden Zustandes für bessere Nachkömmlinge zu legen.

Die

Die Sprache eines jeden Geschlechts mußte nach Maaßgabe dieses Anwachsens der Begriffe und der Empfindungen, auch an Worten und an Wendungen bereichert; und die Mundart desjenigen, welches an Wize und an Einsichten am weitesten gekommen war, mußte immer von mehreren angenommen werden.

Viertes Hauptstück.

Langsamkeit dieser Fortgänge.

Indessen konnten diese glücklichen Fortgänge nicht anders als in allen Stücken überaus langsam seyn. (*) Die nöthigsten Werkzeug-

B 5

ge

(*) Die langsamen Fortgänge der gemeinsten Berufe in Italien sind aus folgender Stelle eines schätzbaren Alten zu schliessen: Omnino tonsores in *Italiam* primum venisse ex *Sicilia* dicuntur, post *Romanam* conditam anno quadringentesimo quinquagesimo quarto, eosque adduxisse P. *Ticinium Menam*. *Varro de re rustica*, L. III, c. 11. Wie einfältig mußten

mußten